

Eine Stimme für die Altgemeinde

Philipp Schieder ist der neue Ortssprecher für Penzenreuth, Neuhoof, Lobensteig, Pertenhof und Reisach

PEGNITZ
Von Ralf Münch

Nach 30 Jahren ohne Ortssprecher wurde es für die Altgemeinde Penzenreuth-Neuhoof-Lobensteig-Pertenhof-Reisach langsam wieder höchste Zeit, wieder einen Vertreter im Stadtparlament zu haben. Der Antrag dafür wurde bei der Verwaltung der Stadt Pegnitz am 18. August für die Wahl eines Ortssprechers eingereicht und nach Prüfung bewilligt. Am Montag fand die Wahl in der Wiesweierhalle nun statt.

„Altgemeinden werden im Stadtrat oft vergessen und links liegengelassen.“

Philipp Schieder,
Ortssprecher

Die Altgemeinde hat 177 Wahlberechtigte. Zur Wahl fanden sich 72 Bürger und Bürgerinnen ein. Von den Einwohnern der Altgemeinde wurden zwei Vorschläge für den Ortssprecher gemacht: Konrad Steger aus Lobensteig und Philipp Schieder aus Neuhoof. In einer geheimen Wahl entfielen dabei 23 Stimmen auf Steger und 46 Stimmen auf Schieder – drei Stimmabgaben waren ungültig. Schieder nahm die Wahl erwartungsgemäß an.

Der 26 Jahre alte gelernte Ergotherapeut arbeitet in Michelfeld in der Behindertenbetreuung bei der Regens-Wagner-Stiftung. Er tritt als Ortssprecher in die Fußstapfen seines Großvaters Siegfried Schieder, der nach der Gebietsreform 1972 erster Ortssprecher war. Nach einer Amtsperiode wurde er von Hans Seitz, der dieses Amt zwei Perioden inne hatte, abgelöst. „Etwa 30 Jahre hatten wir keinen Vertreter mehr im Stadtrat“, so der neue Ortssprecher, der sich über seine Wahl sichtlich freut.



Philipp Schieder ist stolz auf seine Wahl und wird in Zukunft als Ortssprecher seine Altgemeinde vertreten: „Ich will uns eine Stimme geben. Sonst wird man im Stadtrat vergessen.“ Foto: Ralf Münch

In Pegnitz geboren, wohnt Schieder seit 26 Jahren in Neuhoof. Dort fühlt er sich verbunden und dort will er auch bleiben. Warum hat der Freie Wähler dieses Amt angestrebt? „Vor vier oder fünf Jahren bin ich bei der Stadtratswahl angetreten, weil ich die Altgemeinde mit einem Sitz vertreten wollte. Das hat allerdings nicht geklappt. Dabei ist das für uns unglaublich wichtig. Altgemeinden werden im Stadtrat oft vergessen, werden links liegen gelassen“, sagt Schieder. Ihm gehe es darum, als Ortssprecher der Altgemeinde eine Stimme zu geben.

Das sei auch dringend notwendig. Es gehe etwa um Spielplätze oder den Bau einer Verkehrsinsel. „Das mit der Verkehrsinsel etwa ist so eine Sache, bei der wir nicht berücksichtigt wurden. Uns wurde vom vorherigen Bürgermeister erklärt, dass das nicht machbar sei, weil es sich um eine Staatsstraße handelt. Kurze Zeit später wurde in Troschenreuth eine Überquerung über genau die gleiche Staatsstraße gebaut. Für uns völlig unverständlich. Aber das wurde im Stadtrat so beschlossen, warum auch immer. Ich bin fest davon überzeugt, dass ich als Ortssprecher etwas für uns tun kann. Und ich werde mich für unsere Interessen einsetzen“, sagt Schieder.

„Das verfolgt mich in meinen Träumen“

Verfahren gegen vorbestraften Pegnitzer eingestellt – Ex-Freundin erzählt von Todesangst

PEGNITZ/BAYREUTH
Von Julian Seiferth

Marko H. soll im April eine regelrechte Gewaltorgie auf seine damalige Lebensgefährtin losgelassen haben – nicht zum ersten Mal. Bereits im vergangenen Jahr stand H. vor dem Amtsgericht Bayreuth, auch damals ging es um Gewalt gegen eine Frau. 2019 war der 46-Jährige zu einer Geldstrafe verurteilt worden, am Dienstag wurde das Verfahren eingestellt.

Es sollte ein richtungsweisender Abend werden für eine Beziehung, die in den rund zwölf Monaten davor bereits einige Tiefpunkte gesehen hatte: ein Umzug stand an, Marko H. wollte mit seiner Lebensgefährtin zusammenziehen. Bereits zum Jahreswechsel habe H.

sie geschlagen, sagt die Frau vor dem Amtsgericht, es war um eine Abtreibung gegangen. Die 34-Jährige sagt, sie habe ihm damals verziehen, aus Liebe, aber auch aus einem Gefühl der Mitschuldigkeit. „Das war alles sehr turbulent.“

Doch es wurde nur schlimmer, wenn man der Anklage sowie den Aussagen des mutmaßlichen Opfers Glauben schenkt. Im April, an dem Tag, als Marko H. und seine Lebensgefährtin eigentlich zusammenziehen wollten, habe er Alkohol getrunken und sei dann eingeschlafen. Die Polizei bestätigte später eine Blutalkoholkonzentration von 1,5 Promille. Die Frau sagt, sie sei wütend gewesen, „natürlich“, sie hätte sich auf einen besonderen Abend eingestellt. Als H. aufwachte, habe sie ihn gebeten,

zu gehen, er habe seine Sachen gepackt, aber das Handy nicht finden können. Marko H. sei ausgerastet, habe sie angeschrien, bespuckt, beleidigt und geschlagen. Schließlich habe er sie gegen die Wand gedrückt, gewürgt und ihr dabei eine Dose Bier ins Gesicht geschüttet. „Er sagte, er würde mich umbringen“, sagt die 34-Jährige.

Irgendwann habe sie sich aus seinem Griff befreien können und Marko H. eingesperrt – mit ihm auch ihr Handy, mit dem sie die Polizei rufen wollte. Hilfesuchte die Frau bei den Nachbarn vergeblich. „Die sagten, sie wollten mit der Sache nichts zu tun haben.“ Sie sei also in die Wohnung zurückgekehrt, um ihrem Lebensgefährten ein Angebot zu machen: Sie werde nicht die Polizei rufen, wenn er ihr die

durch den Kampf beschädigten Möbel ersetze – vergeblich: H. habe sie gegen die Wand geworfen, eine weitere Dose geholt und sie erneut gewürgt sowie mit Bier übergeben. Sie habe keine Luft bekommen, „das verfolgt mich noch heute in meinen Träumen.“

Der 46-Jährige hingegen streitet fast die gesamte Anklage ab: er habe die Frau nicht gewürgt, mit Bier übergossen oder geschlagen, er habe sich lediglich gewehrt. Sie sei auf ihn losgegangen, unter anderem mit einem Stuhl. Im Gegensatz zur Aussage der Frau kann H. kaum Details zu Zeitpunkt und Tatorten nennen, auch die Verletzungen unter anderem am Hals der Frau kann er nicht erklären.

Es ist nicht Marko H.'s erster Auftritt vor Richter Holger Gebhardt:

Bereits im vergangenen Jahr war er wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Damals soll er eine andere Frau so in ihrem Anorak eingeschnürt haben, dass diese keine Luft mehr bekam. Darauf angesprochen lacht H., sagt nur: „Anscheinend suche ich mir impulsive Frauen.“

Richter Holger Gebhardt stellt das Verfahren gegen Marko H. am Ende ohne Urteil ein. Das mutmaßliche Opfer ist sichtlich entsetzt, beim Verlassen des Gerichtssaales murmelt sie in sich hinein: „So eine Scheiße.“ 50 Arbeitsstunden muss H. in den kommenden sechs Monaten ableisten, außerdem 300 Euro an die 34-Jährige überweisen. Es ist der Wert der zerstörten Möbel – kein Cent mehr.

Viele Vorschusslorbeeren für einen Teamplayer

Andreas Ziel ist nun auch offiziell Leiter der Grundschule Betzenstein-Plech

BETZENSTEIN
Von Klaus Trenz

Nun ist es offiziell: Andreas Ziel, seit rund einem Jahr kommissarischer Leiter der Grundschule Betzenstein-Plech, ist zum Schulleiter bestellt worden und wurde am Montag in sein Amt eingeführt.

Schulrätin Petra Rauh schien es eine ganz besondere Freude zu sein, den 36-Jährigen in „Amt und Würden“ zu setzen, sei er nicht nur unbedingt geeignet für diese Aufgabe, sondern noch dazu ein „großartiger Lehrer“. Auch Bürgermeister Claus Meyer, der auch für seinen Amtskollegen Karlheinz Escher aus Plech sprach, war zufrieden. Ziel gehe stets jedes Thema strukturiert an, sagte Meyer, ob als Schulleiter, wenn es um die Mittagsbetreuung geht oder beim Neubau der Turnhalle.

Begrüßt wurde Ziel auch von den Pfarrern aus Plech und Betzenstein, Christoph Weißmann und Ulrich Böhm. Es gab kleine Geschenke vom Kollegium und vom



Betzensteins Bürgermeister Claus Meyer, Schulleiter Andreas Ziel, Plechs Bürgermeister Karlheinz Escher und Schulrätin Petra Rauh. Foto: Klaus Trenz

Elternbeirat ein „Fitnessüberlebenspaket für Schulleiter“.

Er sei „froh, dass nun alles in trockenen Tüchern ist“, sagte Ziel. Er habe sich bewusst für diese Schule entschieden, in der er 2013 als Beamter auf Probe anfing. „Wenn schon Schulleiter, dann möchte ich das in dieser Grundschule machen.“ Es habe viel Vertrauensvorschuss gegeben, dem er gerecht werden wolle. Er habe ein „tolles Lehrerkollegium“, in dem er in erster Linie Lehrer sei und den Rückhalt vom Schulumt. Sein Ziel sei unter anderem, mit jedermann ins Gespräch zu kommen. „Ich mag den Begriff Schulfamilie sehr gerne.“

Andreas Ziel machte sein Abitur 2004 am Gymnasium Eckental/Eschenau in Mittelfranken. Nach seinem Zivildienst studierte er Lehramt in Erlangen. Danach absolvierte er seinen Vorbereitungsdienst an der Grundschule Igersdorf und nach der zweiten Lehrmittelsprüfung ging es nach Betzenstein, wo er vergangenes Jahr Helmut Benker beerbte.

Breitbandausbau und W-Lan

SCHNABELWAID. Größtenteils um Bauangelegenheiten geht es in der Marktgemeinderatssitzung am Donnerstag, 1. Oktober, 18 Uhr, im Bürgerhaus. Die Tagesordnung beinhaltet unter anderem den Sachstandsbericht zur Wasserversorgung, die Breitbandausbau-Richtlinie zur Förderung von Glasfaseranschlüssen und W-Lan für Rathäuser sowie die Zustimmung zur Erschließung des Rat- und Bürgerhauses. red

„Romantisches Franken“

KIRCHAHORN. Die lyrische Sopranistin Corinna Schreiter und der Nürnberger Meistergitarriker Stefan Grasse besingen am Sonntag, 4. Oktober, um 17 Uhr im Renaissance-Saal der Burg Rabenstein das romantische Franken. In „Romantisches Franken – Berge, Burgen und Bäche“ widmen sich Schreiter und Grasse den Liedern und Texten der Romantiker, von denen viele in Franken eine Heimat für ihr Schaffen fanden. Weitere Informationen unter www.burg-rabenstein.de. red

KURZ NOTIERT

CREUSSEN

FC: Sportheimkerwa vom 2. 4. Oktober. Voranmeldung ist erforderlich. Es gibt Braten und Kerwaspezialitäten in gewohnter Form.

KINO

PEGNITZ: REGINA-KINO „After Truth“ (20 Uhr, FSK 12).

BÄDER

Auerbach: Hallenbad, Neuhauser Straße 1b, Öffnungszeiten, 15 bis 21 Uhr.
Pegnitz: Ganzjahresbad Cabriosol, Badstraße 4, wegen Revision bis 4. Oktober geschlossen.
Pottenstein: Juramar, Am Kurzentrum 4, Öffnungszeiten, 13 bis 19 Uhr, in einhalb Stunden-Zeitfenster unterteilt, Auskunft über freie Plätze über das Online-Buchungssystem.

KOMPOSTANLAGE

Pegnitz: Öffnungszeiten, 7 bis 12 Uhr.